

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.  
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Fr. Cramer**, Weilburg.  
Druck und Verlag von **H. Cramer**  
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht  
80 Pfg. durch die Post 2,40 Mk. vierteljährlich ohne Bestellgeld.  
Einrückungsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 170. — 1918.

Weilburg, Mittwoch, den 24. Juli.

70. (78.) Jahrgang.

## Unsere Führer in der Schlacht bei Reims.

General v. Einem.



General v. Rudra.



die beiden Heerführer, deren Armeen den Feind in der Champagne von Brunay bis Tahure angriffen und in hartnäckigem Kampf die erste, stark ausgebaute, französische Stellung nahmen.

General Fritz v. Below.



der Heerführer, dessen Armee nördlich der Marne bedeutenden Geländegewinn erzielte und die Abre zwischen Nanteuil und Pourcy in wenigen Tagen erreichte.

## Amtlicher Teil

L. 3540. Weilburg, den 22. Juli 1918.  
An die Ortspolizeibehörden und die Herren Gendarmerie-Wachmeister des Kreises.

### Betrifft Deliktfrüchte.

Nach den von verschiedenen Seiten einlaufenden Meldungen hat der unzulässige und mit schweren Strafen bedrohte wilde und Schleichhandel mit Raps wiederum so bedrohlichen Umfang angenommen, daß diesem Unfug mit allen Mitteln gesteuert werden muß.

Die Ortspolizeibehörden und die Herren Gendarmen wollen ihr schärfstes Augenmerk hierauf richten und jeden Fall der Zuwiderhandlung der Staatsanwaltschaft zur Anzeige bringen, auch den Raps den beim verbotenen Schleichhandel Betroffenen abnehmen und beschlagnahmen.

Mitschuldig an diesen im Interesse der Allgemeinheit höchst bedauerlichen Zuständen ist der Umstand, daß, wie festgestellt ist, viele der Herren Bürgermeister Erlaubnisscheine zum Delschlagen unter gänzlicher Nichtachtung der in der Bekanntmachung vom 1. Juli 1918 — Kreisblatt Nr. 163 — veröffentlichten Bestimmungen unter Ziffer I. Nr. 3, ausgestellt haben. Wäre diese Bestimmung von vornherein in allen Fällen richtig und streng befolgt und eingehandelt worden, wäre gar keine Gelegenheit zum Schleichhandel gegeben gewesen.

Zur Beseitigung dieses Mißstandes habe ich mich daher auch gezwungen gesehen, die den Herren Bürgermeistern erteilte Ermächtigung zur Ausstellung der Erlaubnisscheine dahin einzuschränken, daß die Scheine mit den Nachweisen der Erfüllung der Vorbedingungen für die Ausstellung von der Aushändigung zur Bestätigung hierher vorzulegen sind.

Ich verweise auf die im Kreisblatt Nr. 169 veröffentlichte Verfügung vom 21. d. Mts.

Ferner sind auch die Delinquenten des Kreises und zwar sowohl die bekanntgegebenen zugelassenen als auch die nicht zugelassenen unausgesetzt auf das eingehendste zu

kontrollieren, erstere darauf hin, daß sie die bestehenden Bestimmungen genau befolgen, das Schlagregister ordnungsmäßig führen, im Besitz sämtlicher Delschlagscheine sich befinden, daß das Gewicht der eingelieferten Frucht mit den Erlaubnisscheinen und der Einträge im Register genau übereinstimmt usw., letztere, daß sie überhaupt nicht schlagen.

Zum Schluß bringe ich auch die Verfügung vom 17. Juli d. Js. L. 3358 — Kreisblatt Nr. 166 — beifügend mit der Bitte um pünktlichste Befolgung in Erinnerung.  
Der Königliche Landrat.

### Bekanntmachung

über die gewerbmäßige Verarbeitung von Gemüse.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 46) wird bestimmt:

§ 1.

Gemüse sowie Erzeugnisse aus Gemüse dürfen für eigene oder fremde Rechnung nur mit Genehmigung der zuständigen Stelle gewerbmäßig verarbeitet werden. Zuständig ist für die Genehmigung der Herstellung und Weiterverarbeitung

von Gemüsekonserven: die Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft in Braunschweig,

von Dörrengemüse: die Kriegsgesellschaft für Dörrengemüse in Berlin,

von Sauerkraut und konservierten Gurken aller Art: die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung in Berlin.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9 der erwähnten Verordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen belegt. Neben der Strafe kann auf Eingziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 3.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt die Bekanntmachung über Lohnentziehung von Gemüse vom 17. April 1918 (Reichsanzeiger 94 vom 22. April 1918) außer Kraft.

Berlin, den 30. Juni 1918.  
Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung.  
Der Vorsitzende: von Tilly.

L. Weilburg, den 20. Juli 1918.

Vom Kommando Eubach sind heute morgen die zwei Gefangenen Ukrainer **Jwan Romanenko** Nr. 151, **Auschma Matka** Nr. 3574 vom Lager Wehlar entwichen.

Die Ortspolizeibehörden und Gendarmen werden um eingehende Nachforschung ersucht.

Der Königliche Landrat.

J. Nr. B. 6533. Weilburg, den 22. Juni 1918  
An die Magistrate und die Herren Bürgermeister des Kreises.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblatoverfügung vom 17. v. Mts. B. 4924 Kreisblatt Nr. 140 ersuche ich nochmals um umgehende Einreichung des Verzeichnisses der von der Belieferung mit Einmachgütern ausgeschlossenen Hühnerhalter unter Angabe der ersparten Zuckermenge damit über den Zucker anderweit verfügt werden kann.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

L. R. 938. Weilburg, den 22. Juli 1918.

### Bekanntmachung.

Betr. Errichtung einer Zwangsinnung für Spengler und Installateure.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Neuerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Spengler- und Installateurgewerbe im Bezirke des Oberlahnkreises schriftlich bis zum 31. Juli 1918 oder mündlich in der Zeit vom 24. bis 31. Juli 1918 bei mir abzugeben sind. Die Abgabe der mündlichen Neuerungen kann während des angegebenen Zeitraums werktäglich von 8 bis 12 Uhr vormittags auf Zimmer 2 des Königl. Landratsamtes zu Weilburg erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle diejenigen, die im Oberlahn-kreise das Spengler- und Installateurgewerbe selbständig betreiben, zur Abgabe ihrer Neuerungen mit dem Bemerken auf, daß nur Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, zulässig sind, und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Neuerungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Neuerungen ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Eine Liste der wahlberechtigten Spengler und Installateure liegt bei dem Königl. Landratsamt dahier bis zum 31. d. Mts. aus.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung sofort in örtlicher Weise zur Kenntnis der beteiligten Spengler und Installateure zu bringen und daß dies geschehen ist, bis spätestens zum 26. d. Mts. hierher anzuzeigen.

Der Kommissar.

J. B.: Müncher, Kreissekretär.

L. R. 1037.

Weilburg, den 22. Juli 1918.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Schuhmacher, die sich gemäß der Bekanntmachung vom 13. Juni 1918 — L. R. 844 — (Kreisblatt Nr. 137 und 153) noch nicht für oder gegen die Errichtung einer Schuhmacher-Zwangsinnung ausgesprochen haben, werden hiermit aufgefordert, nunmehr bestimmt bis zum 3. August d. Js. ihre Neuerungen abzugeben.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich um Bekanntgabe an die Schuhmacher.

Der Kommissar.

J. B.: Müncher, Kreissekretär.

K. W. 635.

Weilburg, den 22. Juli 1918.

### An die Herren Bürgermeister.

Betrifft Kleingeflügel für die Landwirtschaft.

Unter Bezug auf das Ausschreiben vom 13. Juni ds. Js. K. W. 495 im Kreisblatt Nr. 138 teilt das Kriegswirtschaftsamt mit, daß für den Oberlahn-kreis

### 20 Geflügel (10 Paar)

zur Verfügung stehen. Diese Geflügel sind in der Linie zur Verwendung in der Landwirtschaft bestimmt, können aber auch für sonstige Zwecke abgegeben werden.

Sie wollen dies den Pferdebesitzern bekanntgeben und Bestellungen alsbald hier einreichen. Solche werden nach der Reihe des Einlaufs berücksichtigt.

Kriegswirtschaftsstelle.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., den 13. 7. 1918.  
Stellv. Generalkommando.

Abt. III b. Tgb.-Nr. 13 205/2513.

Betr.: Militärische Ausrüstungsstücke.

### Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind vielfach im Orte von Familien militärische Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke gefunden worden. Zum Teil handelt es sich dabei um solche, die durch strafbare Handlungen in den Besitz der Betroffenen gelangt sind, vielfach aber auch um Ausrüstungsstücke, die von Heeresangehörigen widerrechtlich nach Hause geschickt oder auf Urlaub zu Hause zurück gelassen worden waren.

Die Beteiligten, insbesondere die ...-origen von Verwundeten oder Gefallenen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Sachen Eigentum der Heeresverwaltung sind und umgehend entweder an das nächste Bezirkskommando oder die nächste Polizeibehörde abzuliefern sind, die sie dem Bezirkskommando zuführen wird.

Ferner wird Zurückbehaltung dieser Ausrüstungsstücke zieht strafgerichtliche Verfolgung wegen Hehlerei nach sich.

Der stellv. Kommandierende General:

Riedel, General der Infanterie.

### W e r f e t

die im Haushalte, auf den Höfen, in den Schuppen, auf den Dachböden usw., selbst in den Winkeln herumliegenden

### Z u m p e n

Stoffabfälle, altes Packleinen, Flicklappen, Musterlappen alte Stricke, Bindfaden, Güte, Kragen, Manschetten, Reste u. s. w.

### nicht achtlos fort!

Die Kriegswirtschaft braucht jedes Stüchchen Zumpenmaterial, auch wenn es noch so wertlos erscheint.

### Sammelt deshalb alles!

Kriegsamt.

## Nichtamtlicher Teil

### Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, den 23. Juli 1918.

(W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Englische Abteilungen stießen an vielen Stellen der Front gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit lebte am Abend wieder auf.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An den Kampfzonen trat zeitweilig Ruhe ein. Südlich der Aisne hat der Feind infolge schwerer Verluste seine Angriffe nicht erneuert. Auch der Artilleriekampf hat hier an Stärke nachgelassen. Beiderseits des Ourcq und zwischen Ourcq und Marne führte der Feind fast in allen Abschnitten heftige Teilangriffe. Sie wurden abgewiesen. Südlich des Ourcq brachte sie unser Gegenstoß zum Scheitern.

Feindliche Abteilungen, die beiderseits von Jaulgonne in unser Vorpostenlager an der Marne eindrangen, wurden im Gegenangriff an den Fluß zurückgeworfen. Dertliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims.

Westen wurden 52 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons abgeschossen.

Leutnant Böwenhardt errang seinen 42. und 43., Leutnant Villik seinen 28., Leutnant Volle seinen 25. und Leutnant Bipard seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Die Stärke der Deutschen.

Die „Daily Mail“ meldet von der Front in Frankreich: Die Lage der Deutschen ist derart, daß sie jeden Augenblick neue kräftige Verstärkungen heranzuführen können, um den französischen Druck abzuwehren und die Franzosen zurückzuwerfen. Die Stärke der Deutschen gestattet ihnen immer noch, an irgend einer anderen Frontstelle einen Angriff zu unternehmen.

#### Die H-Boot-Beute.

Berlin, 21. Juli. Im Sperrgebiet um England wurden 12 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Die neue Linie zwischen Aisne und Marne.

Nach den letzten Berichten von der Front gelang dem französischen, immer wieder erneuerten Angriff eine Zurückdrückung unserer Linie um fünf bis sechs Kilometer. Die Gesamtlage stellt uns hier vor neue Aufgaben, so daß unsere Führer ihren ursprünglichen Operationsplan elastisch der neuen Lage anzupassen gewillt sind.

#### Amerikanische Zeichenberge.

Der Angriff beiderseits des Elanobaches dehnte sich diesmal bis fast an Chateau-Thierry heran aus. In harten wechselvollen Kämpfen, bei denen verschiedene Dörfer mehrfach den Besitzer wechselten, jedoch schließlich in unseren Händen blieben, wurden sämtliche Angriffe verlustreich für den Gegner abgewiesen. Dies waren es neben den schwarzen Hülsbüchsen der Franzosen, besonders die Amerikaner, die aufs Schwerste bluten mußten. Bisher fochten die Amerikaner nur zusammen mit weißen Franzosen. Die Folge ihrer diesmaligen Vermischung mit den Wilden und Schwarzen war, daß die noch nicht so kampfgelübten Amerikaner in unserem Feuer geradezu verheeren die Verluste erlitten. An mehreren Stellen türmten sich hohe amerikanische Zeichenberge vor unseren Linien auf.

#### Die abgeschossenen Angreifer Tonderus.

Es bestätigt sich, daß die drei englischen Flugzeuge, die den Angriff auf die Luftschiffanlagen bei Tonderus unternommen haben, sämtlich an der Westküste Jütlands auf dänischem Gebiete niedergegangen gezwungen waren. Als die Engländer, von Süden kommend, die dänische Grenze überflogen, wurden sie von den deutschen Fliegern scharf verfolgt und von diesen sowie von deutschen Kriegsschiffen von der Nordsee her beschossen. Die Flieger wurden interniert.

#### Paris unter deutschen Granaten.

Ein soeben aus Paris nach der Schweiz zurückgekehrter Berner teilt mit, daß man in Paris noch

immer eine Verstärkung der Beschießung befürchte. Die Räumung der Stadt dauere an. Gegen die Wirkung der großen Ferngeschosse sei es unmöglich, Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Wo ein solches Geschöß einschläge, falle das Gebäude sicher zusammen, und es koste jedesmal auch Menschenleben. Die Beschießung aus der Ferne beginnt fast regelmäßig um 6 Uhr 30 morgens, und durchschnittlich alle 20 Minuten falle eine Granate. Um 8 Uhr abends falle regelmäßig der letzte Schuß, meist aber erfolgt dann drei Stunden später Fliegeralarm.

### Die feindlichen Verluste ohne jeden Vergleich.

Auf dem Schlachtfelde zwischen der Aisne und Marne haben die Deutschen am 20. Juli gegen den Feind, der unter rücksichtslosestem Einsatz seiner französischen, englischen, amerikanischen, italienischen Truppen im Verein mit seinen schwarzen Hilfsbäckern hier die Entscheidung suchte, einen neuen Sieg in der Abwehrschlacht gewonnen. Zu den ungeheuren Opfern, die die Engländer und Franzosen seit dem 21. März durch die wiederholten siegreichen deutschen Durchbruchschlachten erlitten, treten neue schwere Verluste hinzu, ohne daß es dem Ententegegnerismus noch auch nur im entferntesten gelang, seine weitgestreckten Ziele zu erreichen.

Gegen 11 Uhr vormittags wurden starke Bereitstellungen des Gegners südlich der Straße Villers Cotterets erkannt. Desgleichen wurden feindliche Tankgeschwader im Umarsch gesichtet. Mit voller Wirkung faßten unsere Batterien ihr Feuer gegen diese ahnenden Ziele zusammen.

Gegen 3 Uhr steigerte sich das feindliche Feuer zu außerordentlicher Heftigkeit. Kurz darauf setzte der erwartete Angriff an. In harten Kämpfen wurde der mit tiefgegliederten Staffeln antretende Feind unter hohen Verlusten teilweise in erfolglosen Gegenstößen abgewiesen. Erst 9.30 Uhr abends konnte er sich nach neuem Trommelfeuer zu nochmaligem Angriff aufsetzen, fand aber nur noch Kraft zu Teilangriffen, die blutig in unserem Feuer zerschellten.

Weiter südlich begann der Gegner mit seinen Massenangriffen bereits in den frühen Morgenstunden. Bei Verzh brach der erste Ansturm des Feindes in unserem Feuer, das flankierend mit außerordentlicher Wirkung in die feindlichen Sturmkolonnen schlug, zusammen. In Gegen nördlich Bille montoire hatten die starken Durchbruchversuche dasselbe Schicksal. Hier wiederholte der Feind um 11 Uhr und um 11 Uhr 30 vormittags mit frischen Kräften seine Angriffe. Seine zusammenschmelzenden Divisionen fielen er dauernd durch neue Reserven wieder auf und lief den ganzen Nachmittag zum Sturm gegen unsere Stellungen an. Besonders blutig brach ein Massensurm des Feindes um 4 Uhr nachmittags in unserem verheerenden Feuer zusammen. In den späten Abendstunden hoffte der Gegner immer noch auf Erfolg. Nach überaus hartem Trommelfeuer rannte er abermals an. Wieder vergebens. Teilweise gewannen wir sogar im Gegen-

#### Englische Hilfe



stoß Boden. Bis spät in die Nacht hinein setzte der Feind an einzelnen Stellen seinen Ansturm fort. In aller Rücksichtslosigkeit und trotz Einfaches stützender Kampfkraft und Kampfmittel blieb dem Feinde der erstrebte Erfolg versagt. Die Größe der nutzlos gebrachten Opfer des Angreifers ist gewaltig. Sie läßt sich mit den Verlusten seiner Schlacht dieses Krieges vergleichen. Die Franzosen haben wieder die Hauptlast dieser verlustreichen Angriffe getragen.

### Vor neuen Kämpfen in Rußland

Aus Schilderungen und Nachrichten russischer Zeitungen, die bis zum 6. Juli vorliegen, gewinnt man den Eindruck, daß die bolschewistische Bewegung an Umfang und Stärke zunimmt. Die gesamte russische Öffentlichkeit wird von dem Kampf gegen die Regierung in Atem gehalten. Da Rot kein Gebot fernvertragen sich die bolschewistischen Elemente in bolschewistischen Lager vorläufig des einen Ziel wegen, des Sturzes der Bolschewiki. Die Zustände und Stimmungen in beiden sich gegenüber stehenden Lagern werden durch folgende Tatsachen beleuchtet.

Auf der bolschewistischen Seite ist der Ernst der Lage aus der Absicht zu ersehen einen Massen terror, ein Schreckensregiment, gegen die gesamte Bourgeoisie zu inszenieren. Trotz hat bereits am 29. Juni auf einer Konferenz des Industriekomitees in einer Rede verlangt, daß an die Tür eines jeden sogenannten Bourgeois ein gelber Zettel geklebt werde, der dem Proletariat die Berechtigung geben würde diesen Bourgeois zu den niedrigsten, schmutzigsten Dingen heranzuziehen. Diese Aufforderung sowie das Verlangen der „Pravda“ nach einem Massenterror bewirkt den zunehmenden Übergang weiterer Bevölkerungskreise auf die Seite der bolschewistischen Aktion. Bei den Kämpfen im Osten haben sich die Bauern bekanntlich auf die Seite der Gegenrevolution geschlagen. Nun berichtet „Nascha Rodina“ vom 6. Juni, daß in Brjansk von zur Verzweiflung getriebenen Bauern eine nach Getreide ausgesandte bolschewistische Militärexpedition von einhundertfünfzig Mann niedergemacht wurde.

Die anwachsende gegenrevolutionäre Stimmung in den Massen veranlaßt die Regierung bekanntlich zur „Reinigung“ der Sowjetrepubliken. Diese Reinigung muß recht unerfreuliche Resultate haben. So ist eine Kavallerieabteilung von vierhundert Mann bis auf fünfzig zusammen geschmolzen. Gänzlich sowie ergeben sind eigentlich nur die letzten Schützen, aber auch sie genügen nicht mehr. Die Regierung, die sich einseitig bereits unter den Chinesen agitieren ließ, stellt jetzt chinesische Bataillone auf und verwendet sie im Bürgerkrieg.

Auf der gegnerischen Seite haben sich die Generale Dutov und Alexejew an der Spitze ihrer Truppen mit den Tscheken vereinigt. General Alexejew hat aber die gesamte gegnerische Front das Oberkommando übernommen. Ihm zur Seite stehen die tüchtigsten Offiziere und Generale aus der Zeit der Zarismus. Die tschechische Aktion geht nun auch an Saratow zu.

So rufen sich beide Seiten zu den neuen Entscheidungskämpfen.

### Eine britische Fauspfandtheorie.

In einer Versammlung in London anlässlich des belgischen Unabhängigkeitsvetrages sagte Valsour:

Die höchste Beleidigung wurde gegen Belgien durch den deutschen Kanzler in seiner letzten Rede gerichtet. Er erzählte da der Welt, Deutschland habe nicht vor Belgien für immer zu behalten, sondern beabsichtige Belgien als Fauspfand zu gebrauchen. Was bedeutet nun Fauspfand in diesem Sinne und wie es vom Kanzler gebraucht wird, wirklich? Es bedeutet, daß er nachdem er Belgien ohne Herausforderung angegriffen es erobert hat und nach der Eroberung ohne Erbarmen mit ihm umgegangen ist, es allen Materials, Gutes und aller moralischen Vergütungen für diesen Angriff auf seine Freiheit beraubt hat, sich bereit zeigt, es aufzugeben, vorausgesetzt, daß er irgend ein anderes Land gebiet erhalten kann, auf dem die Deutschen ihre besonderen Fähigkeiten ausüben können. Wenn er von einem Fauspfand und von einem Austausch Belgiens gegen irgend etwas anderes spricht, so mag dies vielleicht nur bedeuten, daß er bereit ist, der Mißverwaltung und Unterdrückung Belgiens ein Ende zu machen unter der Bedingung, daß die Mächte Deutschland die Erlaubnis zur Mißachtung und Unterdrückung irgend eines

### Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drtmann.

(Nachdruck verboten.)

Von den Kirchtürmen der argentinischen Hauptstadt herab ertönte eben der Schlag der zehnten Stunde, als Henninger pünktlich, wie er es versprochen hatte, an der kleinen Seitentür des Bankgebäudes in der Calle San Martin erschien. Das Bürotürchen war verschlossen, und der Proturist zögerte eine Weile, ehe er sich des mitgebrachten Schlüssels bediente. Dann aber, nachdem er einen Blick zu den erleuchteten Fenstern des ersten Stockwerkes emporgeworfen, stieß er ihn mit einem energischen Ruck in das Schloß, indem er vor sich hinhinmurmelte: „Und wenn er es getan hätte — was weiter! Man wird nicht gleich an dem Anblick sterben.“

Henninger stieg die schmale Nebentreppe empor, durchschritt ein erleuchtetes Vorgemach und klopfte an eine Tür. Von drinnen wurde ihm keine Antwort zuteil, und es blieb ganz still, auch als er zum zweiten und dritten Male gepocht hatte. Es war das Arbeitsgemach des Bankdirektors, das sich vor ihm auf tat.

Beim ersten Blick hätte der Eintretende versucht sein können, zu glauben, daß Paul Strahlendorf mitten in seiner Arbeit von der Müdigkeit überwältigt worden sei; denn er lag gleich einem Schlafenden in seinen Schreibstisch zurückgelehnt. Der Kopf war nach hinten auf die Lehne gesunken, und das Licht der über ihm brennenden Gaslampe fiel hell auf das farblose, doch vollkommen ruhige Antlitz. Aber es beleuchtete auch den unheimlichen schwarzen Fleck an der rechten Schläfe und die kleine, fast kreisrunde Wunde, von der sich ein schmaler Streifen geronnenen Blutes über die Wange hinabzog — es glitzerte in den weit geöffneten, starren, verglasten Augen, und es lag den Lauf des Revolvers, der neben der schlaf-

herabhängenden Hand des Toten auf dem Teppich lag, in mattem, metallischem Glanze schimmern. Unschlüssig war Georg Henninger auf der Schwelle stehen geblieben, aber sein Zögern war nicht von langer Dauer. Nach einmal streifte sein Blick kalt und prüfend über den Regungslosen hin, dann ging er an ihm vorbei zu dem Schreibtisch und begann die auf der Platte liegenden Schriftstücke einer genauen Würstung zu unterziehen. Einige der verschlossenen und versiegelten Briefe, mit deren Abfassung der Selbstmörder allem Anschein nach seine letzten Lebensstunden verbracht hatte, verbarg er in der Brusttasche seines Ueberrockes, und erst, als er vollkommen gewiß sein konnte, daß nichts Bedeutsames mehr seiner Aufmerksamkeit entgangen war, drückte er auf den Knopf der elektrischen Klingel, die den im Hause wohnenden Pförtner der Bank alarmieren sollte.

#### 2. Kapitel.

Dampf dröhnend rollte der Donner eines Kanonenschusses über die weite Wasserfläche des „Silbernen Stromes“, des mächtigen Sa Plata, dahin. Ein leichtes Erzittern ging durch den gewaltigen Schiffleib des Auswandererdampfers, und mit weithin vernehmlichem Kettengeräusch sanken die beiden Anker in die Tiefe. Die wochenlange Seefahrt der „Italia“ war zu Ende; denn der dunkle Streifen, der sich weit in der Ferne als ein unbestimmtes Etwas aus den Schleiern des verhallenden Morgennebels hob, war das ersehnte Ziel der Reise, die argentinische Hauptstadt Buenos Aires.

Was sich von Passagieren an Bord des Dampfers befand, stand dicht gedrängt auf der jenem dunklen Streifen zugekehrten Seite des Verdecks. Fast auf all den Hunderten von Menschengesichtern, die selbst am bleich erschienen in dem fahlen Lichte des anbrechenden Tages, lag ein Ausdruck erwartungsvoller Spannung; denn die meisten der Ankömmlinge gingen ja einem neuen Leben, einer dunklen, ungewissen Zukunft entgegen, und es war wohl kaum einer unter ihnen, dessen Herz nicht höher geschlagen hätte

beim Anblick jenes unbekannten Landes, darin er schnelle als in der fernsten Heimat die heiß umworbenen Güter des menschlichen Lebens, das Glück und den Reichtum, zu erlangen gedachte.

Fast an der äußersten Spitze des Schiffes lehnte mit über der Brust verschränkten Armen ein junger Mann von hohem, weit über das Mittelmaß hinausragender Wuchs an dem Deckgeländer. Während die übrigen Passagiere fast ausnahmslos den italienischen Typus zeigten, konnte man beim Anblick dieses jungen Mannes nicht ein Sekunde lang darüber im Zweifel bleiben, daß er ein Deutscher sei. Das leicht geloste blonde Haar, der blonde Schnurrbart, die graublauen Augen sprachen unzweideutig für seine germanische Abstammung. Etwas wie ein Schatten der Sorge lag auf seinem hübschen Gesicht, und ein tiefer Atemzug hob seine breite Brust.

Da legte sich eine Hand auf seine Schulter, und eine tiefe, volltönende Stimme sagte in spanischer Sprache: „So ernst, Señor Rodewald? Ist es eine Enttäuschung, die der Anblick Ihrer neuen Heimat Ihnen bereitet?“

Das Gesicht des Angeredeten hatte sich aufgehellt, so bald er in das edel geschnittene, tief gebräunte Antlitz der Sprechenden, eines graubärtigen Mannes von etwa fünf und fünfzig Jahren, geblickt hatte.

„Eine Enttäuschung — nein, gewiß nicht, Doktor Vidal. Wie sollte mich enttäuschen können, was ich gar nicht sehe!“

Auch die Erwiderung war in spanischer Sprache erfolgt, die der junge Deutsche mit vollkommener Sicherheit zu beherrschen schien, wenigstens der Tonfall jedem geübten Ohr sogleich den Ausländer verraten hätte.

Lächelnd blickte der Doktor zu dem dunklen Streifen am Horizont hinüber. „Freilich, wir sind noch sehr fern von der Stadt entfernt; denn die Seichtiefe unserer See bedingt Dampfern von solchem Tiefgang nicht, sich dem Lande weiter zu nähern. Aber nur ein wenig Geduld! Man kommt bereits, uns aus der langen Schiffsgefangenschaft zu befreien.“

anderen Gebietes in Europa oder anderswo geben. Das bedeutet, die Behandlung Belgiens als Hauptstunde, das und nichts anderes, und mir scheint, von all den vielen Gewalttätigkeiten, die Belgien über sich ergehen lassen mußte, mögen diese grauamer gewesen sein, aber sicherlich war keine jemals beleidigender.

## Hindenburg und Foch.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat drei Gewährsträger für seinen Sieg, die sein Gegner, der feindliche Generalissimo Foch, nicht besitzt. Diese drei Gewährsträger sind die unbedingte Einheitslichkeit des deutschen Oberbefehls, der zuverlässige Stab seiner Mitarbeiter mit Hindenburg an der Spitze und die geschlossene Feldtätigkeit und Bravour seiner Truppen aller Waffengattungen. Das fehlt dem General Foch trotz aller wortreichen Kriegserklärungen auf der Gegenseite; denn die höchste Siegeshoffnung der Entente beruht in der immer wieder betonten Millionenhilfe der Amerikaner, die wohl kommen soll, die aber nicht da ist. Das geht gegenüber den Uebertreibungen deutlich aus dem letzten Geschäftsbericht hervor.

General Foch heißt Generalissimo der Entente, aber er ist es nicht, weil ihm die restlose Verfügung über die kritischen Stellungen und Truppen abgeht. Die Pariser haben wer weiß wie oft gerufen, ihre Stadt müsse „aus der Ferne“ verteidigt werden, Paris sei wichtiger als Calais oder Olyon, aber die Engländer denken nicht daran, die festen Plätze, die sie auf dem Kontinent in Händen haben, im Interesse der Franzosen zu räumen. Und ebenso wenig denken sie daran, ihre Truppen in die erste Linie der französischen Front zu stellen, um diese gegen jeden Durchbruch zu sichern. General Foch hat kein freies Verfügungsrecht über die gesamten Streitkräfte; die Engländer geben ihm wohl den Namen des Generalissimo zu, verweigern ihm aber aus egoistisch-politischen Gründen die vollen Rechte. Und wir werden sehen, ob sich Präsident Wilson nicht auf denselben Standpunkt stellen wird, wenn er die langen Verlustlisten erhält.

General Foch wird trotz allen Ernstes der Kriegslage doch über eine Tatsache erschrocken sein, nämlich darüber, daß die deutsche Offensivkraft sich ihm erspart hat, die Ratschläge des obersten Entente-Kriegsrates in Versailles zu befolgen und selbst die Initiative zu ergreifen. Denn er durfte gewiß sein, daß es falsch war, wie er es auch anfangs. Er hatte fobiel Ratgeber im Ueberfluß, als ihm erprobte und ergebene Gehilfen fehlten. Die feindlichen Zeitungen haben immer wieder mit schmerzlichen Bedauern hervorgehoben, daß ihnen Ludendorff und ein so ausgezeichnete Stab, wie es der deutsche ist, fehlen. Und es will auch scheinen, als ob den feindlichen Unterbefehlshabern die schlimmste Eigenschaft eines Genies nicht fremd ist, die der Ruhmsucht, die nur an den „eigenen Vorbeeren“ denkt und es wohl gar mit Schadenfreude empfindet, wenn der Kamerad Beck hat. Französische Offiziere haben das recht unverblümt von den englischen Verbündeten behauptet. Mit Sorge konstatieren auch die Franzosen, daß Foch 67 Jahre alt, Ludendorff aber um 14 Jahre jünger ist.

Die Ueberlegenheit der deutschen Feldtätigkeit in technischer und persönlicher Beziehung hat sich in jeder Schlachtentwicklung gezeigt. Der Uebergang über die Marne war wieder ein Meisterstück. Unsere artilleristische Vorbereitung konnte sich wiederholt knapp fassen, ohne deshalb der Wirksamkeit zu entbehren. Für den Ansturm sind diejenigen Infanteriekolonnen recht, die zur Stelle sind. Die Gegenfront hat Kerntruppen, die als solche bezeichnet sind und sich auch als solche erschlagen haben, aber nicht alle die verschiedenartigen Völkerguppen, die beim Feinde vertreten sind, haben gleiches Geistes. Von der mangelnden Standhaftigkeit selbst der Engländer haben die Franzosen recht unwirsch gesprochen, und ebenso ist über die Befähigung der Offiziere manches scharfe Wort gefallen. Das liegt natürlich nicht am bösen Willen sondern an der verschiedenartigen und oft nicht genügenden Ausbildung. Mit Wilsonschem Zeitartikeln werden keine amerikanischen Offiziere tüchtig für die Frontlinie gemacht.

Mit mathematischer Genauigkeit und Folgerichtigkeit entwickeln sich die Kriegsergebnisse. Was wir vor den Gegnern voraus haben, sichert uns den Sieg bei möglichen geringen Verlusten. In Frieden haben wir wohl gesagt: „Zeit ist Geld!“, im Kriege aber müssen wir daran denken, daß Zeit nicht eitel Blut sein darf. Wm.

Eine Flottille von kleinen Dampfern hatte sich mit vielem Geräusch der „Jolia“ genähert, um die Reisenden mit ihrem Gepäck aufzunehmen. In dicht gedrängtem Knäuel mähte sich alles gegen die herabgelassene Schiffsstreppe heran, aber der Kapitän, der mit dem Ersten Offizier dort Aufstellung genommen hatte, wies die Anstürmenden mit gebieterischer Handbewegung zurück.

„Alles nach der gehörigen Ordnung! Den Vortritt hat Doktor Vidal. Darf ich bitten, Don José! Der Weg ist frei.“

Der Graubärtige nahm vertraulich den Arm des jungen Deutschen, und durch die Gasse, die sich willig vor ihnen geöffnet hatte, schritten die beiden der Treppe zu. Einige Abschiedsworte und ein letzter Händedruck wurden mit dem artigen Kapitän getauscht, dann stiegen sie hinab, und wenige Minuten später schob die kleine Dampfschaluppe hellgeschwind dem Lande zu.

Immer schärfer und deutlicher hob sich die Stadt, der sie entgegenstrebten, aus dem zerflatternden Nebel. Ein gewaltiges, schier unübersehbares Häusermeer war es, das sich da auf weiter Ebene vor ihnen ausdehnte, und schon vom Flusse aus ließ sich die rechtwinklige Anordnung der schnurgeraden Straßen erkennen.

„Sie werden ohne Zweifel finden, Sennor Rodewaldt,“ sagte Doktor Vidal, „daß unser Buenos Aires keine schöne Stadt im Sinne Ihrer alten europäischen Hauptstädte ist. Aber ich bitte Sie, mit Ihrem Urteil trotzdem nicht allzu schnell fertig zu sein. Unter den Städten wie unter den Menschen gibt es solche, deren Vorzüge sich erst bei näherer Bekanntschaft offenbaren.“

„Ich werde mir mit meinem Urteil die größte Zurückhaltung auferlegen. Wenn man seinen Fuß in ein völlig unbekanntes Land setzt, ist solche Vorsicht ja doppelt geboten.“

Fortsetzung folgt.

## Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 24. Juli 1918.

+ Heute (24. Juli) ist der 101. Geburtstag Weiland Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Adolf von Luxemburg, Herzogs von Nassau. An seinem Denkmal wurden Kränze niedergelegt.

\* Einige Veränderungen des Eisenbahnverkehrs Trier—Gießen—Berlin und umgekehrt, sowie in den Triebwagenfahrten auf der Zahnbahn werden von der Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. in der heutigen Nummer des Anzeigers angekündigt. Wir machen da auf aufmerksam.

X Zur Ablieferung beschlagnahmter Metallgegenstände. Wir weisen hiermit darauf hin, daß die in Kraft getretene Bekanntmachung betr. Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen bzw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn eine Fortsetzung der früheren Maßnahmen auf dem Gebiete der Metallmobilisierung darstellen, die im Interesse unserer Kriegswirtschaft nötig sind. Den Behörden ist die Befugnis erteilt, von den für die Ablieferung aufgestellten Regeln abzuweichen, wenn es die sinngemäße Durchführung der Bekanntmachung erfordert. Bei der Einziehung der Tür- und Fenstergriffe wird jede nennenswerte Beeinträchtigung in der Benutzbarkeit der Räume vermieden werden. Diese Gegenstände werden erst eingezogen, wenn der völlige Ersatz sichergestellt ist. Die immer wiederholte Behauptung, daß die Uebernahmepreise nur den Materialwert ersetzen, ist unrichtig. So wird z. B. für Tür- und Fenstergriffe aus Messing, ein Uebernahmepreis von 6 M. für 1 kg gezahlt, während der geschätzte Höchstpreis für Messing nur 1,00—1,45 M. für das kg beträgt. Die Bekanntmachung betr. die Beschlagnahme der Metalle beschränkt sich keineswegs nur auf Gegenstände im Privatbesitz, sondern auch die an und in öffentlichen Gebäuden und Kirchen pp. befindlichen Metallgegenstände werden herangezogen. Die Sparmetallgegenstände werden von jeder Person und Stelle gefordert, die sie besitzt. Auch die Denkmäler werden keineswegs verschont, auch wenn nur eine geringe Metallausbeute aus ihnen zu erwarten ist, da sie meist nur einen recht dünnen Mantel aus Bronze haben. Die Denkmäler werden in bestimmte Klassen eingeteilt, je nach dem sie ohne weiteres eingeschmolzen werden können, oder vorerst Abformungen von ihnen anzufertigen sind, oder sie im künstlerischen oder historischen Interesse von der Zerstörung bewahrt werden müssen. Ebenso werden die in den Zeughäusern als historische Stücke aufbewahrten Geschosse aus Bronze hergezogen, soweit sie nicht von ganz besonderem Werte sind. Kupfermünzen aus Münzansammlungen sind nicht beschlagnahmt und werden nicht eingezogen. Auch die im Eigentum regierender Häuser befindlichen Gegenstände werden auch in den besetzten Gebieten dieselben Maßnahmen zur Mobilisierung von Metallen durchgeführt wie in der Heimat. Man ersieht hieraus, daß alles erfasst ist und niemand verschont wird. Tue deshalb jeder seine Pflicht und liefere sofort seine Metallgegenstände ab, soweit er noch im Rückstande ist, andernfalls setzt er sich unliebsamen Zwangsmaßnahmen aus.

Das gestrige Gastspiel des Tegernseer Bauerntheaters erfreute sich trotz der Kürze der Veröffentlichung noch eines verhältnismäßig regen Besuches. Das hübsche Volksstück „Jägerblut“ kam schauspielerisch gut zur Durchführung, desgl. die gesanglichen Einlagen. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes, weshalb es ungerecht wäre, einzelne Darsteller besonders zu erwähnen. Das Stück wirkte auf Herz und Gemüt der Besucher, welche ihrer Anerkennung durch lauten Beifall Ausdruck gaben. Sowie es steht fest, wenn die Tegernseer wiederkommen, dürften sie ein volles Haus finden.

## Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 24. Juli 1918.

\* Hunde an die Front! Es werden noch viele Hunde an der Front für den Meldebienst gebraucht. Deshalb ist es nötig, daß die Besitzer von Hunden, ihre Tiere dem Vaterlande leihen, um vielen Soldaten das Leben zu erhalten. Siehe Anzeige in heutiger Nummer.

X Die vom Oberlahnkreis für das Jahr 1918 zu entrichtende Bezirksabgabe beträgt 21 857,56 Mark. Die höchste Abgabe hat der Stadtkreis Frankfurt a. M. mit 1500 686,17 M., die niedrigste der Kreis Ufingen mit 8527,63 M. zu zahlen.

## Vermischte Nachrichten

Vod Kauhaim, 23. Juli. Ein trauriges Bild sozialen Elendes bieten gegenwärtig drei hiesige minderbemittelte Familien mit je sechs Kindern. Die Vermieter haben diesen Familien die Wohnungen gekündigt, kein Hauseigentümer will die Rinderschar in sein Haus aufnehmen. So irren die Mütter schon seit Tagen umher und suchen Obdach. Die drei Familienväter aber stehen draußen vor dem Feinde!

Hanan, 20. Juli. Der angebliche Hoteldiener Julius Rapphersch von München, der gestern wegen verschiedener Straftaten hier festgenommen worden war, sprang bei seiner polizeilichen Vernehmung durch ein offenes Fensterrahmen und entflo. Nach aufregender Jagd konnte er wieder eingefangen werden.

Wiesbaden, 23. Juli. Der Schuhmann Bötscher ist gestern abend im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Er war von dem Deserteur Palm durch einen Schuß schwer verwundet worden.

Griesheim, 22. Juli. Aus dem Werke Elektron kam der Arbeiter Kempf aus Rindheim (Oderh.) bei der Ausführung von Maurerarbeiten mit der Hand der Starkstromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet. Der

Verunglückte hinterläßt eine Witwe und vier Kinder. Erst vor einigen Tagen verunglückte auf die gleiche Weise im Elektron ein Arbeiter.

Johann, 22. Juli. In der Zementfabrik geriet der Arbeiter Gg. Schmidt aus Burgschwalbach in das Maschinewerk, dessen Räder ihm Arme und Beine austrissen. Nach einer Stunde erst fand man die zerstückelte Leiche und einen mit dem Rad ständig herumschwingenden Arm. Um den Toten trauert eine Witwe mit fünf Waisen.

Gersfeld, 22. Juli. Augenblicklich ist der Fremdenverkehr in der Rhön so stark, daß alle hiesigen Gasthäuser und Fremdenheime mehr als überfüllt sind. Neben der Erholung liegt die Mehrzahl der lieben Gäste dem Wandersport durch die Dörfer und Weiler des Gebirges ob, um hier „Studien“ in Küche, Keller und Rauchfang zu treiben.

Zweibrücken, 20. Juli. Daß Vater und Sohn als Kanoniere an ein und demselben Geschütz stehen, dürfte selten vorkommen. Dieser Fall ist aus dem Zweibrücker Vorort Niederauerbach zu melden. Der von dort stammende Steinhauer Jakob Vogel und sein 19jähriger Sohn Erwin bedienen als Angehörige eines bayerischen Jägerbataillons Regiments ein und dieselbe Kanone und teilen so als treue Kameraden die Leiden und Freuden des Krieges.

Hamburg, 23. Juli. Anlässlich des 90 jährigen Bestehens des „Hamburger Fremdenblattes“ hat der Verlag einer Volksmeinung zufolge der Unterstützungskasse der technischen Angestellten des Hauses 100 000 Mark überwiesen und allen Angestellten Gehalts- und Lohnraten auszahlen lassen.

Aus Wernigerode wird gemeldet: Generalsuperintendent Dr. Johannes Hefekiel, Mitglied des Herrenhauses, ist gestern nachmittag im Alter von 83 Jahren nach einem fünfzigjährigen Krankenlager verschieden.

Berlin, 20. Juli. Ein großes Hamsternest wurde in Neutölln ausgehoben. In einer Straße des nördlichen Teiles der Stadt zog vor längerer Zeit eine Frau zu, die von kleinen Handelsgeschäften zu leben schien. Gestern hatte die Neutöllner Kriminalpolizei Veranlassung, sich in ihrer aus zwei Stuben und Küche bestehenden Wohnung umzusehen. Zu ihrer Ueberraschung fand sie alle Räume vor: unten bis oben vollgefüllt mit Lebensmitteln aller Art und den verschiedensten anderen Sachen. Das Lager, das die Frau zusammengehamstert hatte, um es im Schlecht-handel nach und nach zu hohen Preisen wieder abzusetzen, enthielt in großen Mengen Zucker und Kaffee, Speck und Schinken, ganze Töpfe voll Schmalz und Talg, eingemachtes Schweine- und Hammelfleisch, Marmelade, zum großen Teil schon verdorben, im ganzen für 30 000 M. Lebensmittel.

## Letzte Nachrichten.

### Japans Interventionshonorar.

Holländische Finanzkreise erfahren aus Londoner Börsenkreisen, daß nach Äußerungen japanischer Bankdirektoren zu London Japan für sein Eingreifen in Sibirien mindestens ein Gebiet beansprucht, das sich nördlich desjenigen Teils der transsibirischen Eisenbahn erstreckt, der durch die Stationen Wladiwostok und Jersutsk begrenzt wird. Das Gebiet erstreckt sich von Jersutsk rund 1000 englische Meilen in der Richtung auf Jersutsk und von dort in östlicher Richtung nach dem russischen Hafen Nikolajewsk gegenüber der Insel Sachalin. Japan werde dadurch in Sibirien ein Gebiet erhalten, das etwa zweieinhalbmal so groß wie ganz Deutschland sei und das die beiden besten Häfen Ost Sibiriens, Wladiwostok und Nikolajewsk, umfasse.

### Honduras erklärt Deutschland den Krieg.

Nach einem Havasbericht aus Tegucigalpa hat die Regierung von Honduras den Kriegszustand mit Deutschland erklärt.

### Zum Stillstand gekommen.

Die Havasnote vom 21. Juli erklärt, daß zwischen Äine und Marne durch die Ankunft neuer deutscher Reserven die Schlacht erbitterter geworden sei, woraus man vermuten könne, daß der französische Angriff zum Stillstand gekommen sei.

### Die Fortsetzung der Schlacht.

„Daily Mail“ meldet: An der ganzen Westfront steigern sich die Angriffe von allen Seiten. Es ist noch zu früh, um die kommenden Dinge zu übersehen. Der Feind trifft die größten Vorbereitungen für die Fortsetzung der Schlacht.

### Amerikanische Lieferungsaffäre.

Die „Boss. Zeitung“ meldet aus Bern: Das amerikanische Justizministerium führt seit einiger Zeit eine riesenhafte Untersuchung sämtlicher Bestellungen des Kriegs- und Marineministeriums. Nicht weniger als dreitausend Lieferungs-Verträge sollen einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Die Bücher und Geschäftspapiere Hunderte von Kriegsfabriken sind beschlagnahmt worden. Viele Hunderte von weiteren Geschäftshäusern haben ihren gesamten Briefwechsel seit Kriegsausbruch dem Kriegsministerium überantwortet. Verhaftungen von Offizieren und Beamten in größerem Umfang stehen bevor. Es handelt sich hauptsächlich um Millionen Provisionen, die vermittelnde Offiziere gemacht haben.

### Die Cholera in Moskau.

Kopenhagen, 24. Juli. Ueber Helsingfors wird berichtet, daß in Moskau die Cholera aufgetreten ist und sich schnell ausbreitet. Alle Ärzte und Krankenpfleger sind zur Bekämpfung der Seuche aufgebeten.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 23. Juli, abends. (W. T. B. Amtlich.) Deutliche Kämpfe auf dem Westufer der Aare. Zwischen Soissons und Reims hat die Seeresgruppe Deutscher Kronprinz erneute einheitliche Angriffe starkfeindlicher Waffen zum Scheitern gebracht.

### Fruchtpreise.

Frankfurt, 22. Juli 1918.

Weizen hiesiger 33.50—34.00 M., Roggen 31.50—32.00 M., Gerste (Ried- und Pfälzer) 30.00—30.50 M., Gerste (Wetterauer) 30.00—30.50 M., Hafer (hiesiger) 30.00—30.50 M.

## Todes-Anzeige.

Am 22. Juli entschlief sanft in der Klinik zu Giessen mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter treubesorgter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

# Wilhelm Rehberger,

Gemeindeförster

im 40. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen.  
In tiefster Trauer:

Johanna Rehberger geb. Fürbeth und Kinder.

Löhnberg, Weilburg, Laubach i. H., den 24. Juli 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Juli, nachm 2 Uhr in Löhnberg statt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unsers guten Vaters, Schwiegervaters, Grossvater, Bruder und Onkels,

# Herrn Anton Römer

sprechen wir allen, insbesondere Herrn F. rrrer Möhn für die trostreichen Worte am Grabe, sowie der Krankenschwester für die liebevolle Pflege innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ahausen, den 23. Juli 1918.



**Berlupfliste.**  
(Oberlahn-Kreis).

Martin Gabb, Afsurt, leicht verwundet.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, 25. Juli.

Wechselnde Bewölkung, nur noch streichweise Regenfälle, warm.

### Bekanntmachungen der Stadt Kunkel.

Trotz der wiederholten Bekanntmachungen und der allseitig bekannten Wassernot, ist festgestellt worden, daß in einigen Häusern der Zapfhähne nicht zugedreht war und das Wasser stundenlang fortgelaufen ist. Sollten sich derartige Fälle wiederholen, so wird den Betroffenen die Wasserleitung sofort abgestellt, außerdem wird jeder einzelne Fall gemäß § 7 der Polizeiverordnung vom 24. Juli 1915 mit 30 Mark bestraft.

Kunkel, den 23. Juli 1918.

Der Magistrat.

Soeben erschienen und bei A. Cramer in Weilburg zu haben:

## „Heitere Erzählungen“

Von Otto Wittgen. — Preis 60 Pfennige.

Das Büchlein wird eine willkommene Gabe für unsere Feldgrauen sein. Da der Inhalt der Erzählungen aus der Umgegend von Weilburg entnommen ist, wird das Büchlein auch in der engeren Heimat Anklang finden.

Schriftleiter Wilhelm Wittgen, Wiesbaden, äußerte sich wie folgt: „Das Büchlein ist hübsch und flott geschrieben und verdient alle Anerkennung.“

Zwischen einem Schwäger und Wichtig-  
tuer in Uniform und einem Spion  
ist nur ein kleiner Unterschied!

Spiegel,  
Sessel,  
Blumentische,  
Kleiderbügel,  
Schreibtische,  
Stühle

vorrätig bei  
**A. Thilo Nachf.,**  
Jah.: A. Dittert.

Platin, Holzbrandstifte etc.  
M. 7.70b. Gr., sowie  
ganze (auch Teile) künstliche

### Gebisse kauft

von je 10 Mt. an, bis 50 Mt.  
und im Fall weit höher, die  
staatliche Kaufstelle, Firma  
Gustav Horn, Nürnberg  
1894, Köln  
nur Donnerstag, den 25. Juli hier,  
im Hotel Deutsches Haus,  
1. Etg., Zim. 2.

### Landaufenthalt

gesucht von Schneiderin für  
Gegenleistung. Gut bevorzugt.  
Off. erb. unter S. B. an die  
Geschäftsstelle.

Älteres fleißiges

### Mädchen

findet dauernde Stellung.  
Älteres Marktplay 4.

### Brennholz und Schanzen

kauft  
Edm. Stoll, Solingen.

### Geschäftslokal

preiswert zu vermieten.  
Älteres Hindenburgstraße 72.

### Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

#### Raffaelsche Kriegsversicherung.

Wir haben wiederholt öffentlich darauf hingewiesen, daß unsere Stadt ihre im Felde befindlichen Einwohner bei der Raff. Landesbank mit je einem Anteilschein versichert.

Da wir nicht wissen können, wer ins Feld gerückt ist, da nur solche Krieger, die sich vor dem Feinde befinden, nicht aber solche, die sich im Heimatgebiet aufhalten, versichert werden sollen, so ersuchen wir die betreffenden Angehörigen, falls sie von der Gelegenheit Gebrauch machen wollen, uns die Namen der Betroffenen mitzuteilen, andernfalls eine Anmeldung und Berücksichtigung nicht stattfindet.

Weilburg, den 20. Juli 1918.

Der Magistrat.

### Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreisaußsicht des Oberlahnkreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebene von gefallenem Krieger eingerichtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag und Samstag von 9—12  
Uhr vormittags im Kreishaus 2, 1. Stock, Zimmer Nr. 1.

### Bekanntmachung.

Vom 25. Juli ds. Js. ab wird der z. St. zwischen  
Trier und Gießen verkehrende Schnellzug D 125 über  
Cassel nach Berlin durchgeführt werden (Gießen ab 11.39  
Am., Berlin Fr.-Str. an 9.50 Am. am 26. Juli). Sein  
Gegenzug D 126 wird erstmalig am 25. Juli von Berlin  
Fr.-Str. um 7.00 Am. abgelaufen und wie folgt befördert  
werden: Gießen ab 5.16 Am., ab 5.36 Am., Coblenz an  
7.55, ab 8.10, Trier an 10.37 Am. Der jetzige Zug D  
126 a (Gießen ab 8.12 Am.) fällt vom 28. Juli ab fort.  
Auf der Lahnbahn verkehren vom 25. Juli ab die be-  
schleunigten Triebwagenfahrten 4902 Gießen-Limburg und  
4906 Limburg-Coblenz. Triebwagen 4902 verkehrt zur  
Gewinnung des Anschlusses vom D 180 durchweg 5 Min.  
später, somit Gießen ab 8.10 Am., Limburg an 9.29 Am.  
Frankfurt (Main), den 22. Juli 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

### Zur Ausfaat

empfiehlt in frischer Qualität: Incarnattlee, Ger-  
spörgel und Gerbskräben die  
Samenhandlung Oskar Rompf.

## Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch kühnsten Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldedogenges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner u. Doggen. Die Hunde werden von Fachlehrern in Hundeschulen ausgebildet und im Lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehund-Schulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Palensee, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

### Weilburg Saalbau.

Freitag, den 26. Juli 1918, abends 8 Uhr:  
Gastspiel des Wandertheatres des  
Stellb. Generalkommandos 18. A.-K.  
zum Besten der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

### „Treue um Treue“.

Ein Spiel aus der Gegenwart.  
Vorher: Dunder Teufel.

Eintrittspreise: 3 Mt., 2 Mt., 1 Mt.

Vorverkauf: für reservierten Platz bei A. Cramer, für 1. und 2. Platz bei S. Zipper.

### Vorsicht in Rechtsangelegenheiten.

Der manche Kriegerfrau und Kriegerwitwe muß jetzt Angelegenheiten besorgen, denen sie bislang fern stand. Vor allem die Besorgung von Rechtsangelegenheiten ist den meisten ein fremdes wenig vertrautes Gebiet, aber gerade in diesen Dingen ist Vorsicht besonders notwendig. Eine kleine Unterweisung kann die größten Schwierigkeiten und Nachteile zur Folge haben. Zahlreiche Schwindelfirmen schicken ihre Reisenden aus, um die Unterzeichneten, insbesondere von Frauen, zu erlangen und danach auf Grund der Unterzeichnung erbaulichst die in dem Schriftstück vorgesehenen, oft sehr weit gehenden Verpflichtungen geltend zu machen. Daher:

- 1) **Haltet Euch vor den Schwindelfirmen.** bestellt nicht bei Vertretern unbekannter auswärtiger Schäfte, auch wenn sie sich durch glatte Worte einführen und vorgeben, Euer bestes zu wollen.
- 2) **Holt in allen Rechtsangelegenheiten, die ihr nicht genügend überseht, rechtzeitig zuverlässigen Rechtsrat ein.**

Minderbemittelten gewähren die öffentlichen Rechtsauskunftstellen und mancherlei sonstige Rechtsberatungseinrichtungen unentgeltlichen Rechtsrat und Rechtshilfe.

- 3) **Haltet Euch vor den Winkeladvokaten,** denen es zumeist an hinreichender juristischer Vorbildung fehlt, die Euch daher gar leicht mehr schaden, als nützen, Euch aber viel Geld abnehmen.

- 4) **Vermeidet nach Möglichkeit die Anstrengung von Prozessen.**

Wer in einen Rechtsstreit verwickelt ist, aufse nicht leicht zum Gericht, um einen Prozeß anzufangen. Zunächst muß eine geeignete Stelle (Rechtsauskunftstelle, Einigungsamt oder Schiedsmann) die gütliche Beilegung der Streitigkeiten versuchen. Der zumeist langwierige und teure Prozeß darf nur das letzte Mittel zur Austragung von Rechtsstreitigkeiten sein, zumal jetzt im Kriege.

Eine vortreffliche Warnung vor Schwindelfirmen hat kürzlich der Verband der Rechtsauskunftstellen, Lübeck, Parade 1, herausgegeben (gegen Einsendung von 20 Pfg. durch genannten Verband erhältlich), dieser Verband hat auch eine Sammlung rechtsbelehrender Schriften und mehrere zuverlässige Verblätter über Kriegerrechtsfragen veröffentlicht.

Altenmappen,  
Banknotentaschen,  
Geldscheintaschen,  
Portemonnaies,  
Noten-Mappen

empfiehlt

A. Cramer.

Spart Papier!